

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 27

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Rebelspalter!

Eine Lehrerin hatte von einer Kleineren, auswärtigen Versandbuchhandlung vor einiger Zeit ein Werk: Meyers Lexikon, gegen monatliche Teilzahlungen bezogen. Sie kam in Notlage und schrieb daher an die Firma, ob sie das Werk wieder zurückgeben könne. Der Besitzer war erkrankt und so antwortete ihr der Lehrling nach eingeholter Weisung wie folgt:

Geehrtes Fräulein!

Wir teilen Ihnen auf Ihren Brief mit, daß wir Sie leider nicht entbinden können. Auch wenn Sie noch in gutem Zustande sind, können wir die Bücher nicht wieder zurücknehmen. Suchen Sie doch einen andern Liebhaber zu finden, was Ihnen nicht sehr schwer fallen kann. Derselbe muß aber seinen Verpflichtungen auch jeden Monat nachkommen.

Wir bedauern Ihnen auf Ihren allerwertesten keinen andern Bescheid zukommen lassen zu können und zeichnen hochachtungsvoll
R. R.

Im „Wiener“. Beisammen sitzen drei Weinreisende, klagend über die schlechten Zeiten. Kein Umsatz! „Meine Rheinweine ziehen nicht mehr“, beschwert sich der eine aus Westphalen, „ich muß ihnen einmal eine andere Bezeichnung geben, ich nenne sie von heute ab — Rheinschwärmer.“ „Großartig“, erklärt der Zweite, „ich habe Moselweine, ich nenne sie Moselschwärmer“. Nur dem Dritten im Bunde, dem Schweizer, paßt diese Benennung nicht im Geringsten. „Das chan ich bimeid nöd tue, ich ha Wit vo der Ware, ich channene migottstüri nöd säge Narfschwärmer.“

Der kleine Toni — hoffnungsvoller Sprößling eines Viehhändlers — kommt aus der Schule und bittet seinen Vater um zwei Franken an. „Zu was bruchst Du zwee Franke?“ Er habe sich eine junge Krähe angeschafft, erwidert glückstrahlend der Knirps. „Was, zwee Franke für e jungi Chraie, du bist goppel nöd gschid“. Aber der Kleine läßt sich von seinem guten Handel nicht abbringen. „Chascht nid mache, Vatter, sie gelted's jetz halt.“

Seppli Kühn besingt in einem freien Aufsatze die schöne Aussicht von seinem Kammerfenster aus und beginnt also: „Wenn ich mich am Morgen von meinem Lager erhebe, genießt man einen wundervollen Anblick...“

Aus einem Schüleraufsatz über die Ferien: In den Ferien mußte ich dem Vater in der Landwirtschaft helfen. Wir haben auch wieder einen neuen Lehrer bekommen. Ich mußte dem Kalb alle Tage die Milch geben.

Kergerlich

Am weißen Tisch die wüsten Kaffeeflecken —
Gib etwas her, ich will sie decken,
Mit meinem Glas? Mit Deinem? Nein —
Ich bin schon still. Schenk wieder ein.

Was fehlt Dir bloß? Wir woll'n uns amü-
sieren;

Der Wein ist wirklich gut, du mußt probieren.
Mach kein so jämmerlich Gesicht,
Ob ich Dich liebe? Warum denn nicht.

Sieh' dort den alten Becken,
Mit lüsterner Zunge am Rotwein lecken,
Wie schlecht ihm doch die weiße Nelke steht,
So wie einer Hure ein Morgengebet.

Nun schaut er Dich an und kleidet Dich aus,
Da hast du den Mantel, wir gehen nach Haus.

Elegfried Weiß

Untrügliche Wetterregeln für Juli

Klappern um Ida die Störche im Ried,
So ist's, weil sie dieses mit avee durchzieht.

Klebst du um Kilian tüchtig im Schweiß,
So ist's, mit Bestimmtheit zu sagen, heiß.

Regnet und gießt es im Heumonat sehr,
So kommt das von mißlicher Witterung her.

Bebt dir um Anna noch fröstelnd die Brust,
So lodern die Flammen am 1. August. Wudu

Soll man reizen?

Ein eheliches Zwiegespräch

„Hätt ich dich nur erst im Zuge!“
Spricht der Mann, der lebenskluge,
„Denn im Andrang und Gemühle
Gibt's der Zwischenfälle viele.“ —

„Jedes Mal, wenn ich verreise,
Bebe ich im Innern leise,
So bekennst die Gattin ehrlich,
„Reisen ist nicht ungefährlich.“ —

„Noch ist Raum für Ueberlegung,
Spricht mit zarter Stimmbewegung
Drauf der Mann zu seinem Weibe,
„Wenn du willst, mein Kind, so - bleibe!“ —

„Du bist wirklich doch der Beste!
Gut, wir bleiben brav im Reste!
Warum soll man sich gefährden,
Unnütz suchen nach Beschwerden?“ —

„Mißverstanden, meine Süße!
Meine Meinung war nur diese:
Ich mit einer unsrer Nichten
Reise — falls du willst verzichten!“ —

„Welcher Zartfimmel! O, du Schlechter!
Höchsten Edelsinnes Pächter...“

In der Kehle sticht das Wort,
Und, halb weinend, fährt sie fort:

„Vor Gefahren mich zu schützen,
Läßt man mich zu Hause sitzen!
Der Gefahren größte bist
Du mit deiner Hinterlist!“



Der gebildete Abwart

Wir hatten am Seminar eine Perle von einem Abwart. Mit den Fremdwörtern wußte er aber nicht umzugehen. So erzählte er uns: „Mi Suhm muess o einisch d'Barriere mache im Läbe.“ — „Früecher hei d'Seminariste i der Turnhalle Theater gspilt; d'Lit si uf d'Turbine use ghocket und hei zuegluegt.“ — Auf eine Klage, daß wir es zu streng haben im Rechnen, nickte er: „Ja, ja, d'Mathematik isch schwer.“ — Wir mußten mit ihm Geldarbeiten verrichten. Da ging es oft etwas knorzig, was ihn zum Ausspruch reizte, es sei die reinste Pflifikusarbeit, die Seminaristen zu erziehen. Sisyphos muß doch viel herhalten. — Von einem israelit. Hautierer, der hie und da Raubzüge auf unsere Portemonnaies unternahm, sagte er, der wohne in Bern bei der Sonaghyge, wo die Juden ihre Rhythmen haben.

Druckfehler

Das Gefäß mit der Tante fiel um.
Diese floß über das Tischstuch und ließ
eine rote Spur zurück.

Das Publikum ist gebeten, sich wäh-
rend der Verführungen der jungen
Dompteuse ruhig zu verhalten.

Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
Verlangt ihn überall!
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867

Verlangt
die DAUERHAFTEN
Bull  dog
KLINGEN  überall